Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

11.3.1864 (No. 60)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. März.

Nr. 60. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

△ **München**, Donnerstag 10. März, Morgens 7 Uhr. Gestern Nachmittag erkrankte König Max bedenklich an einem ausgedehnten Rothlauf an der linken Brustwand. Er brachte die Nacht bei großer Schwäche schlaflos zu. Die Rothlauf-Geschwulst breitete sich weiter aus. Heute Morgen 5 Uhr wurde der König mit den Sterbsakramenten versehen. Große Bestürzung.*)

† **München**, 10. März, Morgens 9 Uhr. Das Befinden des Königs wird immer bedenklicher, doch ist es noch nicht ganz hoffnungslos. Bis 11 Uhr ist die Krisis zu erwarten.

= **München**, 10. März, Nachmittags. König Max ist gestorben. Seine letzte Regierungshandlung vor seiner vorgestrigen Erkrankung war die Unterzeichnung der Instruktion an den Bundestags-Gesandten, auf Beschleunigung der Abstimmung in der Erbfolge-Frage zu dringen.

Stuttgart, 10. März. Der „Staatsanz." bringt folgendes Bulletin:

Nach einem beschwerlichen Tag hat Se. Maj. der König letzte Nacht gut und ruhig geschlafen; der Athem ist erträglich; Kräftezustand unverändert.

Ihre Maj. die Königin der Niederlande ist zum Besuch der königl. Familie gestern Abend hier angekommen.

Dresden, 9. März. (W. K.-B.) Das „Dresd. Jour." meldet: Die nächste Bundestags-Sitzung ist wegen Erkrankung eines Gesandten und wegen mangelnder Instruktionen auf Samstag den 12. verschoben.

Hannover, 9. März. (W. T.-B.) Die Deputirtenkammer genehmigte heute einstimmig den Adreßentwurf des schleswig-holsteinischen Ausschusses. Der Justizminister Dr. Windthorst bemerkte bei der Gelegenheit: Die Hoffnung auf gemeinsames Vorgehen Deutschlands sei gestiegen.

Kopenhagen, 7. März. (W. K.-B.) Der Conseilpräsident Monrad sagte in seiner Wahlrede unter Anderem: er werde mit aller Ausdauer für die Selbständigkeit des „Reichs" und die Bewahrung der Verbindung Dänemarks mit Schleswig kämpfen und nie in eine Lösung des Bandes willigen.

†† **Kopenhagen**, 8. März. Offiziell. Heute Morgen wurden unsere Vorposten bei Krybilly und Haareballegaard angegriffen und zurückgedrängt. Der Feind ist jetzt in Eritsi und Staunstrup vor Fridericia. General Wilster und vier Offiziere sind verwundet. Das Feuer hat aufgehört.

Paris, 10. März. (Sch. M.) Der „Moniteur" sagt, die Ernennung des Marschalls Mac Mahon zum Oberbefehlshaber des Korps von Chalons sei durchaus normal, und die Zusammensetzung des Generalstabs beruhe auf den gewöhnlichen Grundlagen. (Man hatte in diesen Ernennungen ein kriegerisches Anzeichen sehen wollen.) — Die Streitigkeiten zwischen französischen und päpstlichen Soldaten in Rom sind von keiner Bedeutung. General Montebello und Msgnr. Merode haben gemeinschaftliche Maßregeln getroffen, welche hoffen lassen, daß die Vorfälle sich nicht erneuern.

Haag, 9. März. (W. K.-B.) Die Königin der Niederlande ist wegen Krankheit ihres Vaters, des Königs von Württemberg, nach Stuttgart abgereist.

*) Aus einem gestern (10. d.) Vormittags ausgegebenen Extrablatte wiederholt.

Deutschland.

Stuttgart, 9. März. Die bereits telegraphisch erwähnten ärztlichen Bulletins lauten:

8. März. Nachdem Se. Maj. der König schon seit einigen Wochen Sich leidend fühlten, haben in den letzten 8 Tagen bei anhaltendem Mangel an Appetit und durch Brustbeklemmungen gestörter Nachtruhe auch die Kräfte schnell und bedeutend abgenommen, so daß der Zustand Sr. Maj., wenngleich keine fieberhafte Krankheit vorhanden ist, zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gibt.

9. März. Der gestrige Tag und der größte Theil der Nacht wurden von Sr. Maj. dem König bei andauernder Schwäche ohne größere Beschwerden und in häufigem Schlaf zugebracht, während der Rest der Nacht, sowie der heutige Morgen sich wieder durch Bangigkeit bemerklich macht. — Ludwig. Elsäßer.

Hannover, 8. März. (Fr. J.) Nach kurzer Verhandlung genehmigte heute die Erste Kammer den gestern mitgetheilten Adreßentwurf in der schleswig-holsteinischen Sache gegen drei Stimmen. Gegen den Adreßentwurf sprachen nur v. Bar (unter Borries Justizminister) und Landschaftsdirektor v. d. Knesebeck. Ersterer fand an der Fassung allerlei auszusetzen. Der Letztere meinte, die deutschen Großmächte könnten diese unschuldige und devote Adresse als eine Demonstration betrachten und Hannover mit Krieg überziehen! Der Minister des Innern, v. Hammerstein, fand es in diesem Augenblick, wo der Streit durch die Maßnahmen Dänemarks gegen deutsche Schiffe eine noch größere Ausdehnung gewänne, doppelt erklärlich, daß Stände in dieser hochwichtigen, Aller Herzen bewegenden Angelegenheit ihre Wünsche vorzutragen das Bedürfniß fühlten. Von einer Demonstration gegen die deutschen Großmächte könne dabei selbstverständlich nicht die Rede sein. — Morgen kommt der Adreßentwurf in der Zweiten Kammer zur Verhandlung und findet dort wahrscheinlich einstimmige Annahme.

Oldenburg, 7. März. Die „Hamb. Nachr." theilen den Wortlaut der bei dem Bundestag am 13. v. M. erhobenen Beschwerde Oldenburgs wegen Verletzung seiner Hoheitsrechte im Fürstenthum Lübeck von Seiten Preußens mit. Es heißt in derselben schließlich:

Die großh. Regierung stellt demnach, unter Vorbehalt aller Gerechtsame, wegen Erhebung von Entschädigungsforderungen sowohl für den Staat als für die Privaten vertrauensvoll die Bitte: Hohe Bundesversammlung wolle die königl. preußische Regierung ersuchen, sofort alle Truppen und Depots aus dem Fürstenthum Lübeck zurückzuziehen und sich aller weiteren Verletzungen des Gebiets des Großherzogthums zu enthalten. Der Gesandte hat hiermit zugleich noch den Antrag zu verbinden, daß für diese Angelegenheit ein eigener Ausschuß möge bestellt werden.

Oldenburg, 7. März. (Wes.-Ztg.) Unser neuestes „Intelligenzblatt" enthält eine vom hiesigen Kommissariat der preußischen Admiralität erlassene Bekanntmachung, nach welcher die Anlage von Batterien am preußischen Jade-Etablissement jetzt beendet und die Kriegsflagge aufgezogen ist. Die Bekanntmachung enthält zugleich die üblichen Vorschriften, welche die vor den Batterien passirenden Schiffe zu beachten haben.

Oldenburg in Holstein, 6. März. (Schl.-Holst. Bl.) Heute Morgen sind die Dänen bei Putlos, dem alten Räubersitz des Störtebecker, gelandet. 1 Offizier und 17 Mann sind auf dem Hof gewesen und haben Erkundigungen eingezogen, auch haben sie Milch gekauft. Mehrere Schiffe kreuzen am Ufer. Ein Bauer wurde gezwungen, mit seinem Wagen in's Wasser zu fahren, um die Dänen zu landen, wobei derselbe die Deichsel abgebrochen hat.

Kiel, 7. März. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen die mehrerwähnte jüngste Eingabe des akademischen Konsistoriums der Universität Kiel an den Bund. Wir entnehmen derselben folgende Schlußstelle:

Hohe Bundesversammlung! Es ist keine Täuschung und kein Zweifel. In vier Jahrhunderten hat dies Volk gelernt, daß jede Verbindung mit Dänemark, und wäre sie nur die der Person des Herrschers, ihm verderblich ist, daß jede erdenkliche Bürgschaft unwirksam ist gegen das natürliche und unvermeidliche Streben, den Namen des Landesherrn als Schild der Unterdrückung zu mißbrauchen. Dieses Volk will sein Recht, es will sein ganzes Recht, es will seinen rechtmäßigen Herzog; in ihm und nur in ihm erkennt es sein Recht und sein Heil. Soll Frieden werden und sein für uns, für Deutschland, für Europa: es ist nur ein Weg, der Weg des Rechts.

Daß er betreten werde, das hoffen wir mit zuversichtlichem Vertrauen von der Gerechtigkeit dieser Hohen Versammlung. Aber je bedrohlicher von andern Seiten die Gefahren sich aufthürmen, desto dringender wird die baldige endliche Sicherstellung, desto lauter unsere Bitte: „Hohe Bundesversammlung wolle Se. Hoheit Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein baldigst anerkennen, sein und des Landes Recht kräftig schützen und wahren."

Rendsburg, 5. März. (Alton. Mrk.) Mit der Demolirung des Dannewerks geht es rüstig weiter. Dänische Kanonen von dorther kommen täglich. Gestern Abend standen reichlich 60 im Kronwerk. Man spricht hier davon, daß auch die hiesige, zwischen Altstadt und Neuwerk befindliche Schanze demolirt werden soll. Es ist auch wirklich dringende Veranlassung dazu, dieses von den Dänen sowohl sinn- als planlos geschaffene Werk zu vernichten.

Wie man mit Interesse hört, wird in nächster Zeit die Husumer Gelehrtenschule wieder an's Tageslicht und in Thätigkeit treten. Dieses Institut wurde von den Dänen ihrer Zeit willkürlich beseitigt und, um die danisirende Flensburger Gelehrten- und Realschule zu heben, in eine einfache Rektorschule verwandelt.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 6. März. (Hamb. Nachr.) Die Nachricht von einem für beide Herzogthümer zu errichtenden gemeinschaftlichen Obergericht dürfte einer Berichtigung zu unterwerfen sein. So viel ich gehört habe, ist allerdings der frühere Oberappellationsrath Preußer in Kiel beauftragt, und hat den Auftrag angenommen, ein Obergericht für Schleswig zu bilden. Für Holstein besteht bekanntlich ein solches, und es hat bis 1851 daneben ein Obergericht für Schleswig bestanden. Abgesehen davon, daß erst eine, bis jetzt nicht bestehende Einigung zwischen den höchsten Behörden für Schleswig und für Holstein hergestellt werden müßte, bevor für die beiden Herzogthümer eine neue gemeinschaftliche Einrichtung der genannten Art ins Leben gerufen werden könnte, wird man es schwerlich für praktisch halten, statt zwei Obergerichten nur eins in beiden Herzogthümern zu haben. Dagegen erscheint es sehr wahrscheinlich, daß nach Einrichtung des schleswig'schen Obergerichts, womit selbstverständlich die Beseitigung des, größtentheils aus Dänen und außerdem aus Dänengenossen bestehenden Appellationsgerichts in Flensburg gegeben ist, auch Schleswig dem Oberappellationsgericht in Kiel wieder untergeordnet wird, dem es 1852 widerrechtlich entzogen worden ist.

Schleswig, 7. März. (Köln. Ztg.) Endlich hat auch Hamburg seine Zustimmung zur Anlegung einer Telegraphenleitung vom Altonaer Bahnhof bis zum preußischen Stadtbureau ertheilt, so daß jetzt eine direkte Verbindung von Kolding mit Berlin existirt. Seither wurden die Depeschen, da der holsteinische Telegraph nur bis Altona ging, von da per Droschke nach der preußischen Station befördert. — Den schleswig'schen Postämtern werden preußische Postbeamte zur Dienstleistung zugetheilt, da die vorhandenen Kräfte nach keiner Richtung hin den gesteigerten Betriebsanforderungen genügen.

Tönning, 3. März. (Itz. N.) Die Eider ist jetzt blokirt und aller Schiffsverkehr durch die Anwesenheit eines dänischen Kreuzers gehemmt. Auch wird die militärische Besatzung Eiderstedt's nächstens vermehrt werden, da zu fürchten steht, daß die Dänen Landungsversuche wagen werden, wenn auch nur, wie vor 16 Jahren, um die ihnen bekannten und verhaßten Patrioten bei Nacht und Nebel wegzuschleppen.

Hadersleben, 5. März. Heute Nachmittag sind der hiesige dänische Senator Gyldenfeld und ein Mitglied des Deputirtenkollegiums, Hr. Brücker, verhaftet worden. Ersterer soll die Lieferung von Heu, Hafer ꝛc. für die alliirten Truppen übernommen und das Geld dafür erhalten, die Fouragegegenstände aber, statt sie zu kaufen, von den Bauern ohne Bezahlung requirirt haben. Hr. Brücker sowohl, wie der heute seines Postens enthobene Amtmann v. Stockfleth stehen in dem Verdachte, die Theilnehmer an diesem Unterschleife gewesen zu sein.

Hadersleben, 6. März. Seit gestern hat eine allgemeine Dislokation der im nördlichen Schleswig stationirten Truppen begonnen. Dieselben rücken in beschleunigten Märschen weiter gegen Norden Die vierte österreichische Brigade Thomas, welche im nordwestlichen Schleswig einquartiert war, überschreitet heute die Königsau, um das westliche Jütland zu besetzen. Es heißt, daß Fridericia vorherrschend durch preußische Truppen zernirt werden solle, während die Oesterreicher sich über ganz Jütland verbreiten würden.

Berlin, 8. März. (Voss. Ztg.) Mit der Entsendung auch der preußischen 9. Brigade nach Holstein sind die in den Elbherzogthümern in Verwendung gesetzten preußischen Truppen nunmehr zu vier Divisionen angewachsen. Wenn die hierzu aufgebotenen Truppentheile die volle Kriegsstärke besäßen, so würde deren Gesammtzahl gegen 70,000 Mann betragen; da die Bataillone jedoch durchgängig nur zu 800 Mann formirt sind und bei der letztabgesendeten Brigade selbst diese Stärke noch nicht erreicht haben, so dürften die bisher auf schleswig-holsteinischem Boden in Verwendung gesetzten preußischen Streitkräfte schwerlich über 56- bis höchstens 60,000 Mann berechnet werden. Dazu treten indeß noch 25,000 Mann Oesterreicher, und in Holstein 12,000 Mann deutscher Bundestruppen, so daß deutscher Seits gegen Dänemark schon mindestens 90,000 Mann aufgeboten sind. Hiervon fallen der verwirrten deutschen Verhältnisse wegen für die eigentliche Kriegführung die beiden deutschen Brigaden freilich gänzlich aus und werden außerdem auch noch die 9. und 10. preußische Brigade, oder diese und jene zusammen mindestens 22- bis 24,000 Mann durch die Besetzung Holsteins gebunden. Von den eigentlich aktiven Truppen stehen zur Zeit die 6. und 13. preußische Division unter Beigabe von 2 Kavallerieregimentern in der Stellung vor Düppel, während sich der Haupttheil der preußisch-österreichischen Okkupationsarmee, das ganze österreichische Korps und preußischer Seits die kombinirte Gardedivision, wie das Gros der preußischen Kavallerie, bis zur jütischen Grenze vorgeschoben befindet. Die Stärke dieser Abtheilungen darf nach den erlittenen Verlusten und der durch die üble Witterung veranlaßten Zahl von Kranken als etwas verringert angenommen werden. Das Korps vor Düppel wird aus denselben Ursachen gleicher Weise wohl kaum noch 20- bis 22,000 Mann betragen. Auch werden von diesen beiden Abtheilungen die nöthigen Besatzungen in Schleswig allein gegeben, wodurch sich deren wirklich aktive Stärke noch mehr verringert. Die Dänen besitzen jedenfalls noch immer zwischen 32- bis 36,000 Mann. Es verlautet übrigens, daß mit Eintreffen der 9. preußischen Brigade in den holsteinischen Besatzungsplätzen die bisher dort gestandene 10. Brigade unmittelbar als Verstärkung zu dem preußischen Korps vor Düppel abrücken werde.

* **Berlin**, 9. März. Der „Staatsanzeiger" theilt Folgendes mit:

Vom Kriegsschauplatz meldet der Feldmarschall v. Wrangel aus Kolding den 8. März: Der Vormarsch der Garden gegen Fridericia, der Oesterreicher gegen Beile ist heute ausgeführt. Der Kronprinz und Feldmarschall mit den Garden. Der Feind überall nach Fridericia zurückgeworfen. Ungefähr 180 Gefangene eingebracht. Unser Verlust 2 Mann todt, verwundet Hauptmann v. d. Lochau und Leutnant v. Rosenberg (vom Regiment Königin Elisabeth) und 18 Mann. Vom österreichischen Korps noch keine Meldung eingetroffen; 2 österreichische verwundete Husaren hier angekommen.

Von Rügen wird fast täglich nach Stralsund gemeldet, daß dort 4 bis 6 dänische Kriegsdampfer in Sicht sind. Aus dieser großen Anzahl Schiffe ist zu folgern, daß es nicht mehr auf eine Rekognoszirung abgesehen ist, sondern auf ernstere Ueberwachung gegen die preußische Flottille.

◇ **Berlin**, 9. März. Der neu ernannte Vertreter Preußens am Bunde, Geh. Rath v. Savigny, ist am Montag Abend auf seinen Posten nach Frankfurt abgereist. — Der, königl. Generaladjutant, Generalleutnant v. Manteuffel welcher vorgestern Abend von seiner außerordentlichen Mission aus Wien hier wieder eingetroffen ist, wurde gestern Vormittag zur Berichterstattung von Sr. Maj. dem König empfangen. Sodann hatte der General eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten. Gleich darauf konferirte Letzterer mit dem kais. österreichischen Gesandten Grafen von Karolyi. — Was die neuerdings zwischen Oesterreich und Preußen erfolgte Verständigung betrifft, so wird von beachtenswerther Seite versichert, daß sie eine eben so umfassende, als tiefgreifende ist. Darnach betrifft sie nicht blos die Gemeinsamkeit der fernern militärischen Aktion beider Mächte, sondern auch deren solidarisches Zusammenwirken in allen politischen Punkten und Beziehungen der dänisch-deutschen Streitsache. Namentlich sollen dabei auch einerseits die Eventualitäten einer fremden Einmischung, andererseits die zweckdienlichen Schritte zu einer heilsamen Ausgleichung der Differenzen am Bund in's Auge gefaßt sein. In letzterer Hinsicht dürfte der Reise Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Albrecht nach München eine besondere Wichtigkeit beizumessen sein. Mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß von Seiten Preußens und Oesterreichs die in den wachsenden dänischen Provokationen liegende Aufforderung zur energischen gemeinsamen Wahrung der deutschen Interessen als ein hervorragender Einigungspunkt für sämmtliche Bundesglieder betrachtet wird. Auch in Betreff der schließlichen Zielpunkte des ganzen Vorgehens gegen Dänemark soll die Verständigung der beiden deutschen Großmächte eine vollkommene sein. In dieser Beziehung erfahren wir, daß den fremden Kabinetten gemeinschaftliche Erklärungen zugegangen sind, welche den Einmarsch in Jütland mit strategischen Gründen, sowie mit der Nothwendigkeit von Repressalien für die dänischen Kapereimaßregeln rechtfertigen, im Uebrigen aber keine Zusicherungen enthalten, welche den tendenziösen Auslassungen Lord Palmerston's über die Stellung der deutschen Mächte zum Londoner Protokoll entsprächen. Diese Frage ist fortdauernd eine offene. Seit der Depesche vom 31. Jan. haben Oesterreich und Preußen über dieselbe den andern Mächten keine förmliche Erklärung abgegeben. Ihre schließliche Lösung wird wesentlich von dem weitern Gang der Ereignisse abhängig bleiben.

Magdeburg, 7. März. Die „Magd. Ztg." erhielt aus Hamburg vom heutigen Tage, 2 Uhr 4 Min. Nachmittags, folgendes Telegramm: „Unsern Freunden zur Nachricht, daß die Elbe frei und nicht blokirt ist. Günther und Behrend."

Wien, 6. März. Man schreibt dem „Schw. Mrk.": Bekanntlich war ursprünglich bestimmt, daß die österreichische Schiffsdivision, welche in dem Kanal zu kreuzen hat, aus einem Schrauben-Linienschiff und einer Schraubenkorvette zu bestehen habe; später wurde der Beschluß gefaßt, daß außer diesen Schiffen noch 2 Fregatten, 1 Räderdampfer und 4 Kanonenboote in den Kanal sich begeben sollen. Gelegentlich der in den letzten Tagen hier abgehaltenen Ministerkonferenzen, zu welchen auch der Contreadmiral Frhr. v. Wüllerstorf beigezogen wurde, hat man sich jedoch überzeugt, daß selbst diese Division ungenügend sei, da Dänemark im Stande ist, ohne sich in der Ostsee zu entblößen, ein Geschwader von 1 Schrauben-Linienschiff, 4 Schraubenfregatten, 2 Schraubenkorvetten und 4 Kanonenbooten der österreichischen Flottille entgegenzustellen. Man ist der Ansicht, daß die dänische Flotte den Kampf mit der österreichischen jedenfalls aufnehmen würde, zumal sie ihr überlegen wäre. Mit Rücksicht auf diese Eventualität ist nun beschlossen worden, die österreichische Flottille noch um 1 Schraubenfregatte, 1 Schraubenkorvette und 2 Kanonenboote zu vermehren. Außerdem soll die Segelfregatte „Schwarzenberg", welche ebenfalls in die Nordsee bestimmt war, im Aoriatischen Meer bleiben und durch eine Schraubenfregatte ersetzt werden.

Wien, 7. März. F.M.L. Gablenz erklärt in der „Wien. Ztg.", daß die Spenden und Widmungen für Verwundete, sowie für Wittwen und Waisen der vor dem Feind gebliebenen Offiziere und Mannschaften des in Schleswig befindlichen 6. Armeekorps in so reichem Maße bei ihm eingegangen sind, daß er nicht mehr im Stande ist, die auf Ueberwachung dieser Gelder bezüglichen Arbeiten zu bewältigen.

Ich stelle daher (sagt er) nach eingeholter hoher Genehmigung an die großmüthigen Spender und Sammler der Gaben das Ersuchen, alle Gelder, sowie Widmungen für das Beste der Vorgenannten beim hohen k. k. Kriegsministerium zu Wien anmelden oder übergeben zu wollen, welches die Evidenthaltung und Administration derselben übernehmen wird. Es wird meine Pflicht sein, noch während des Feldzugs oder nach Beendigung desselben, nach den von mir eingeleiteten Erhebungen, der vorgenannten hohen Stelle Diejenigen namhaft zu machen, welche eine mehr oder minder ausgiebige Hilfe bedürfen.

Dem in Nürnberg erscheinenden Blatt „Nürnberger Anzeiger" wurde der Postdebit in Oesterreich entzogen. — Gestern starb in Wien nach längerer, schwerer Krankheit Hr. L. Epstein, kürzlich zum Bankdirektor gewählt.

Italien.

* **Turin**, 7. März. Die „Opinione" widerlegt energisch die Gerüchte der Organisation von Freikorps. „Wir hätten es kaum nothwendig gehalten — sagt sie —, auf so einfältige Gerüchte zu antworten. Italien mit seiner Armee von 400,000 jungen, disziplinirten Truppen voll Eifer, mit seinen 220 Bataillonen mobiler Nationalgarde, welche bereit sind, sich auf den ersten Ruf des Landes zu erheben, hat durchaus nicht nöthig, an die Anwerbung von Freiwilligen zu denken."

Rom, 4. März. Der am 2. d. in Rom wiederum vorgekommene Streit wird von dem Pariser „Monde" in folgender Weise erzählt: Ein Franzose vom 85. Regiment hatte Streit mit einem päpstlichen Jäger, der ihm einen Säbelhieb versetzte. Die Leute hatten getrunken; aber die Schuld war auf Seiten des päpstlichen Jägers. Am nächsten Tage will ein anderer Soldat vom 85. Regiment seinen Kameraden rächen und greift einen andern Jäger an, welcher auch diesmal die Oberhand gewinnt und den Franzosen verwundet. Das Ehrgefühl des 85. Regiments wird dadurch gereizt. Die Köpfe erhitzen sich; man faßt einen wenig französischen Entschluß, den, sich zu vereinigen und massenweise über die Jäger herzufallen. Am 2. Abends, etwas vor einbrechender Nacht, versammelten sich ungefähr 200 Franzosen gruppenweise zwischen der Gasfabrik und dem Forum, unfern der Jägerkaserne. Eine Patrouille von 16 Jägern geht über die Straße, und von zwei Gruppen verfolgt, sieht sie sich bald von allen Seiten von einer starken Anzahl umringt und lebhaft angegriffen. Die Jäger wollen fliehen, aber dazu ist kein Mittel vorhanden und der Widerstand wird für sie eine Nothwendigkeit. Fünf Jäger und zwei Franzosen wurden verwundet; die Ersten gefährlich, die Andern nur leicht. Französische Patrouillen eilen herzu, um die Ordnung herzustellen, was ihnen nicht ohne Mühe gelingt. Endlich, was noch erschwerender ist, versuchen die französischen Soldaten, den Jägerposten an dem Hospital de la Consolation abzuführen. Die Jäger leisteten jedoch Widerstand, die Franzosen ließen ab, und bald war Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die halboffiziellen Blätter haben fast gleichlautende Artikel, worin in Abrede gestellt wird, daß sich Frankreich mit England Betreffs des dänisch-deutschen Konflikts geeinigt hat. Ebenso werden die Gerüchte Betreffs eines geheimen Einverständnisses zwischen Rußland und Oesterreich, das der Beginn einer Koalition gegen Frankreich sei, von dem „Pays" entschieden als grundlos nachgewiesen. Das „Pays" glaubt, daß die englischen Blätter diese Gerüchte in Umlauf gesetzt haben, um Frankreich zu bestimmen, sich England anzuschließen. Dieses ist dem „Pays" zufolge aber nicht gelungen, sondern „Frankreich hat seine unabhängige Stellung in einer Frage bewahrt, an der es persönlich gar nicht betheiligt ist." — Der Kommandant der kleinen preußischen Flottenabtheilung, welche sich seit einiger Zeit im Hafen von Brest befand, hat beim Verlassen dieser Stadt, um sich nach der Nordsee zu begeben, an den Seepräfekten in seinem und im Namen der Mannschaft der von ihm befehligten drei Schiffe für die Herzlichkeit, mit der man sie aufgenommen, seinen lebhaftesten Dank abgestattet.

ʒ **Paris**, 9. März. Der Erzherzog Max gefällt hier ungemein. Heute Abend findet ihm zu Ehren großes Diner in den Tuilerien statt; auch von einer Revue ist die Rede. Freilich hört man auf anderer Seite versichern, daß der Erzherzog dennoch schon morgen Paris verlassen werde. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach dem Erzherzog direkt den Befehl über die 20- bis 25,000 Mann zugestanden, welche vertragsmäßig 4 Jahre in Mexiko bleiben sollen. Außerdem wurde Hr. v. Galiffet, Ordonnanzoffizier des Kaisers, beauftragt, Unteroffiziere für eine mexikanische Fremdenlegion anzuwerben. Endlich versichert man, daß Rothschild und Bering in London und der Credit Mob. in Paris gestern Abend eine mexikanische Anleihe von 200 Millionen abgeschlossen haben. Ueberhäuft man auf der einen Seite den österreichischen Erzherzog mit Zuvorkommenheiten aller Art, so ist auf der andern Seite Hr. v. Nigra Gegenstand größerer Aufmerksamkeit. Der italienische Gesandte wurde vorgestern sogar zu einem intimen Thee in den Gemächern der Kaiserin geladen. — Hr. v. Budberg soll sich bisher vergebens bemüht haben, ein Verbot der Vorlesungen im Saal Barthelemy zu Gunsten der Polen zu erwirken. — Hr. Jules Favre empfiehlt in einem veröffentlichten Briefe den Wählern des 5. Pariser Bezirks Hrn. Garnier Pagès; der Konkurrent des Hrn. Garnier Pagès ist Hr. Tolain, der Arbeiterkandidat. — Am 16. März, dem Geburtstage des kaiserl. Prinzen, erwartet man zahlreiche Ernennungen und Beförderungen in der Armee. — Die Börse, erst flau, schließt sehr fest. Der Hauptgrund der Reprise wird Rothschild zugeschrieben, welcher stark kaufen ließ. Die unerwartete Hausse der ital. Anleihe um 45 C. auf 67.50 verleiht dieser Annahme große Wahrscheinlichkeit. Rente bleibt 66.40 nach 66.20. Credit Mob. konnte um nur 10 Fr. auf 1043.75 gehoben werden.

Spanien.

* **Madrid**, 7. März. Die vom Paketboot der Canarischen Inseln überbrachten Nachrichten gehen bis zum 27. Februar. Sie zeigen die Abreise des Dampfers „Prinz Alfonso", des Schooners „Carmilo" und der Dampfer „Berenquos" und „Almonavar" an, welche 1500 Mann nach den Antillen bringen.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. März. (Ostsee-Ztg.) Heute wird General Graf Baranow mit den vom Kaiser vollzogenen Bauerngesetzen erwartet. Diese Gesetze haben nicht nur die vollständige Beendigung der Bauernemanzipation zum Zweck, sondern sie sollen auch die hiesigen Bauern zu einem eigentlichen Stand, den sie keineswegs bis jetzt bildeten, formiren. Es wird ihnen die Selbstverwaltung durch von ihnen gewählte Polizeibeamte und Dorfrichter aus ihrer Mitte gesichert werden.

Neueste Levantepost.

* **Messina**, 7. März. Die Nachrichten aus Athen zeigen eine Modifikation des Ministeriums an. Hr. Tringhetta ist zum Kriegsminister, Hr. Petrinos zum Justizminister, und Hr. Kondiris zum Marineminister ernannt worden.

Man meldet aus Malta, daß der italienische Konsul, welcher der Unregelmäßigkeit bei Expedition der Papiere eines italienischen Schiffes angeklagt worden war, freigesprochen und losgelassen worden ist. Das Konsularkorps und die Bevölkerung haben eine Demonstration zu seinen Gunsten gemacht.

Großbritannien.

* **London**, 7. März. Der „Spectator" weist aus den letzten Blaubüchern nach, daß England den Dänen zwar keine ausdrücklichen Versprechungen materieller Hilfe gegeben, aber doch in unverkennbarer Weise Hoffnung auf solchen Beistand gemacht habe. Ohne Zweifel habe Lord Russell den Muth verloren, als Lord Cowley am 28. Jan. meldete, daß der Kaiser der Franzosen nicht mitspielen wolle. Und nun glaube England mit ein paar 1000 Pfd. St. auf Salbe und Heftpflaster für sein Gewissen und Dänemarks Wunden genug gethan zu haben.

Die „Saturday Review" dagegen liest in den Blaubüchern mit andern Augen und macht vorzugsweise auf die Hartnäckigkeit aufmerksam, mit der die dänischen Staatsmänner, in ihrem Vertrauen auf die Sympathien des Auslandes, jedes Zugeständniß so lange verweigerten, bis es zu spät kam; mit der einen Hand zurücknehmen, was sie mit der andern gegeben hatten u. s. w. England, meint das Blatt, sei aller Verantwortlichkeit ledig, nachdem Dänemark so blind auf der Einverleibung Schleswigs bestand und hintendrein läugnen wollte, daß die November-Verfassung, die nur wegen ihrer direkten Einverleibungstendenz vom Kopenhagener Publikum so laut bejubelt wurde, eine wirkliche Einverleibung bezwecke.

In einem andern Artikel erhebt die „Saturd. Review" nochmals ihre Stimme gegen die leichtfertigen und gewissenlosen Journalisten, die gleich der „Times" den Franzosen eine Anweisung auf die Rheinprovinzen geben oder Absolution für einen Angriff auf die Rheinlande versprechen. Die „Saturd. Review" ist leider in diesem Augenblick der einzige Anwalt Deutschlands in der englischen Presse.

London, 7. März. (Köln. Ztg.) Vor den kriegerischen Ereignissen in Europa treten die amerikanischen natürlich in den Hintergrund, doch ganz übersehen dürfen sie darum doch nicht werden. Es sind drüben gerade jetzt Operationen im Zuge, die wichtig für die allgemeine Frühjahrscampagne werden können und deßhalb beachtet zu werden verdienen. Leider ist es nicht möglich, die heute per Dampfer „China" eingetroffenen telegraphischen Berichte zu verstehen, da die Bulletins aus den beiden feindlichen Lagern den Sinn verwirren. Offen gestanden, verdienen sie beide nicht auf Treu und Glauben angenommen zu werden, doch lassen sich aus ihnen, in Verbindung mit Dem, was die drei letzten Posten erzählen, wenigstens zwei Thatsachen feststellen. Die eine, daß General Sherman an der Spitze von zwei Armeekorps und einer starken Kavallerieabtheilung am 1. Februar von Vicksburg aufgebrochen und vier Tage später in Jackson eingerückt war, welches die Konföderirten ohne nennenswerthen Widerstand räumten; und die zweite, daß ein starkes Geschwader unter Farragut aus Neu-Orleans ausgelaufen und an der Küste von Alabama erschienen war. Mobile, so heißt und so scheint es, ist das Angriffsobjekt dieser kombinirten Land- und Flottenexpedition. Aber jetzt hören wir, daß Farragut bei Grand Paß mit großem Verluste zurückgeschlagen worden sei und angeblich des bösen Wetters wegen den Angriff nicht erneuert habe. Diese Nachricht stammt aus südstaatlichen Quellen und verdient um so weniger unbedingten Glauben, da nach Allem, was bisher bekannt war, die Konföderirten in jenen Gewässern keine so starke Flotte besitzen, um einem mächtigen Geschwader, wie das Farragut's geschildert worden ist, die Spitze bieten zu können. Bestätigt sie sich wider Erwarten dennoch, so kann die Landexpedition unter Sherman dadurch in eine gefährdete Lage gerathen, oder doch gezwungen sein, ein weiteres Vordringen gegen Mobile vorerst aufzugeben. Denn auf die Flotte und auf das Zusammenwirken mit ihr vor Mobile hat er offenbar gerechnet. Wie hätte er sich sonst so weit von Vicksburg, seiner Operationsbasis, entfernen und seine Kommunikationen bloßstellen können? Verworren lauten die vorliegenden Depeschen zumal betreffs eben dieser Vorrückung jenseit Jacksons. Es ist aus ihnen nicht zu ersehen, ob er Meridian erreicht und genommen hat, denn daß er nach Quitman abgeschwenkt sein soll, wie die Depesche meldet, ist ein offenbarer Irrthum. Eine Streifpatrouille mag er dahin entsandt haben, und das sind wahrscheinlich die 1000 Mann, die anfänglich für 30,000 gehalten wurden. Mit dem Hauptkorps muß er aber schon am 14. in Meridian gewesen sein, wo er schwerlich einen Feind angetroffen haben wird. An diesem Punkte wird es sich entscheiden, ob er es wagen kann, weiter durch das feindliche Land bis Mobile vorzudringen — es sind von Meridian bis zur letztgenannten Stadt noch immer 150 Meilen —, oder ob er Halt machen muß, um seine Verbindungen im Rücken nicht allzu sehr zu gefährden.

Neues in Bezug auf die dänisch-deutsche Angelegenheit ist von hier aus heute nicht zu melden. Lord Palmerston soll in Privatgesprächen während der letzten Tage wieder größere Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens geäußert haben. Neue Vorstellungen des hiesigen Kabinets, wegen der bevorstehenden weitern Vorrückung in Jütland, sind den deutschen Großmächten nicht gemacht worden. Lord Russell scheint endlich eingesehen zu haben, daß auf diesem Wege nichts erreicht wird. Eine große Debatte über diesen Gegenstand, und was damit zusammenhängt, bereitet sich für nächsten Freitag vor.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 10. März. 19. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Bogelmann; der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Mathy; Ministerialrath Muth; Finanzrath Eisenlohr.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte der Gemeinden Bierthäler und Reithenbuch, Bau einer Dreisam- oder Höllenthal-Bahn; übergeben vom Abg. Bär.

2) Gleiche Bitte der Gemeinden Aeule, Menzenschwand.

3) Bitte der Gemeinde Wertheim um Berücksichtigung bei der bevorstehenden Errichtung der Kreisgerichte; übergeben vom Abg. v. Feder.

4) Bitte der Gemeinde Furtwangen um Durchführung der Schulreform; übergeben vom Abg. Gerwig.

5) Bitte der kathol. Bürger der Gemeinden Oberflockenbach und Rippenweier um Fortbestand der kathol. Schule daselbst.

6) Bitte der Gemeinden Ueberlingen, Meersburg, und 16 weiteren Bodensee-Gemeinden um Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen der badischen und württembergischen Bahn am Bodensee; übergeben vom Abg. Poppen.

7) Gleiche Bitte der Stadtgemeinde Radolphzell; übergeben vom Abg. Haager.

8) Bitte der Gemeinden Schonach und Hornberg, die Schwarzwald-Eisenbahn betr.; übergeben vom Abg. Gerwig.

9) Gleiche Bitten von Katholisch-Thennenbronn, Langenschiltach und Königsfeld; eingekommen beim Sekretariat.

Abg. Kusel zeigt einen druckfertigen Bericht über das Budget des Ministeriums des Innern an.

In die Kommission für Abänderung der Wechselordnung sind gewählt die Abgg. Dietz, Kusel, Schwarzmann, Schubert, Walli.

Abg. Fröhlich erhält wegen Unwohlseins einen 14tägigen Urlaub.

Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Berathung des vom Abg. Paravicini erstatteten Berichts über das ordentliche Budget des Handelsministeriums für 1864/65.

Tit. IV. Wasser- und Straßenbau. Die Einnahme mit 26,867 fl., die Ausgabe (Lasten und Verwaltungskosten) mit 1538 fl. wird ohne Diskussion genehmigt.

Eigentlicher Staatsaufwand. §. 1: Gewöhnliche Unterhaltung und gewöhnliche Neubauten: 444,900 fl.

Abg. v. Feder richtet an die großh. Regierung den Wunsch um Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse des Main- und Tauberthals, besonders bezüglich der Straße von Hardheim nach Külsheim, der Brücke über den Main bei Wertheim und des Bahnhofbaues.

Ministerialrath Muth: Bei Aufstellung des außerordentlichen Budgets werde sich zeigen, ob man auf den Wunsch Rücksicht nehmen könne. Was die in dem Kommissionsbericht besprochene Nothwendigkeit eines neuen Straßengesetzes betrifft, so liegt es in der Absicht der großh. Regierung, auch die Kreisversammlung über diese Verhältnisse zu hören, und dies ist der Grund, warum das versprochene Straßengesetz auf diesem Landtag noch nicht vorgelegt wird.

Abg. Kirsner: Das Verfahren der Regierung in dieser Beziehung könne nur gebilligt werden.

Bei §. 6: Gewöhnliche Unterhaltung für Binnenflußbau: 126,000 fl., bringt Abg. Roßhirt die Rektifikation der Kinzig, besonders die Ueberschwemmungen bei Griesheim, Amts Offenburg, zur Sprache.

Bei §. 13: Sonstige Ausgaben der Zentralverwaltung, wird statt 1062 fl. nur die Durchschnittssumme von 700 fl. genehmigt.

Bei §. 17, Diäten und Reisekosten, 46,308 fl., gibt die Bemerkung des Berichts: „Wenn auch nicht verkannt wird, daß häufige Inspektionen an Ort und Stelle von großem Nutzen sind, so sollten diese Ausgaben doch auch einmal ihren Grenzpunkt finden" den Abgg. Schaaff, Bär und Kirsner Anlaß zu kurzer Diskussion.

Ministerialrath Muth: Im Jahr 1862 haben ganz außerordentliche Verhältnisse, Hochwasserschaden, die vermehrte Ausgabe an Diäten und Reisekosten veranlaßt. Die Inspektoren werden sich auf das Nothwendige beschränken.

Der Kommissionsantrag, die Ausgaben unter Tit. IV. Wasser- und Straßenbau für die Jahre 1864 und 1865 mit je 1,125,588 fl. zu genehmigen, wird angenommen.

Tit. V. Polizei über Maß und Gewicht, Feingehalt der Goldwaaren, Mühlenpolizei, Fluß- und Straßenpolizei.

Der Bericht erinnert hierbei an die in dem vorigen Budgetberichte ausgesprochenen Wünsche wegen einer Mühlenordnung für unser Land und Einführung gleichen Maßes und Gewichts in ganz Deutschland, indem er hinzufügt: „Bei dem bekannten Streben großh. Regierung, die Erfüllung dieser Wünsche möglich zu machen, dürften weitere Ausführungen überflüssig sein."

Ministerialrath Muth verweist auf die wegen der Maß- und Gewichtseinheit am Bunde noch unerledigten Verhandlungen, bei welchen sich bis jetzt blos zehn Regierungen über Annahme desselben Systems, des Metresystems, geeinigt haben.

Die Tagesordnung führt weiter zur Berathung des vom Abg. Lenz erstatteten Berichts über das ordentliche Budget des großh. Finanzministeriums, Abtheilung VI. Zollverwaltung.

Tit. I. Bezüge aus der Vereinskasse.

Nach dem Durchschnittserträgniß der Jahre 1860, 1861 und 1862 berechnet die großh. Regierung die Einnahmen für Zollgefälle für jedes der beiden Jahre 1864 und 1865 auf . . . . . 1,428,287 fl.

Der Kommissionsbericht bemerkt hierzu:

„Wenn schon seit dem Jahr 1859, der Zeit des österreichisch-italienischen Krieges, eine gewisse Aengstlichkeit in allen Handelszweigen herrscht, die Spekulation lähmt und die Geschäfte auf den gewöhnlichen Verbrauch beschränkt, so zeigt sich doch in den drei Normaljahren eine fortschreitende Steigerung des Ertrags der Zollgefälle, ungeachtet die Durchgangszölle weggefallen sind, und erlaubt den Schluß zu ziehen, daß der Verbrauch der zollbaren Gegenstände ein allmälig steigender sei, auch ein nachhaltiger, weil auf das Bedürfniß gegründet, sein dürfte, und darum ein Rückschlag in den Zolleinnahmen nicht zu befürchten steht. Man glaubt dies um so mehr annehmen zu können, als gerade in den drei Normaljahren die kriegerischen Zustände in Nordamerika einen ungünstigen Einfluß auf verschiedene Handelszweige geäußert haben und dennoch der Ertrag der Zollgefälle im Steigen geblieben ist.

Dagegen dürfte auch nicht auf eine höhere Einnahme im Budget gerechnet werden, obgleich das letzte der Normaljahre einen bedeutend höhern Ertrag als das erste lieferte. Die Verträge des Zollvereins laufen mit dem Jahr 1865 ab und bis jetzt ist die sichere Aussicht auf Erhaltung des Zollvereins nicht gegeben, obgleich es wahrscheinlich ist, daß diese segensreiche Schöpfung Deutschland nicht wird entzogen werden können. Mit der Sicherheit der Erhaltung des Zollvereins tritt aber auch nach allen zur Oeffentlichkeit gelangten Nachrichten die Aussicht ein, daß die Zollsätze verschiedener Artikel ermäßigt werden. Dies wird aber eine Mindereinfuhr der fraglichen Artikel in der Zeit, welche dem Eintritt der erniedrigten Zollsätze kurz vorhergeht und zugleich das Ende der Budgetperiode ist, zur Folge haben und dadurch eine Minderung der Gefälle veranlassen. Es könnte selbst noch früher eine Minderung des Ertrags der Zollgefälle eintreten, wenn der französische Handelsvertrag in Bälde in das Leben treten würde, indem durch diesen Vertrag manche Eingangszölle herabgesetzt werden. Wir glauben jedoch, daß dieser Ausfall weder ein bedeutender, noch ein dauernder sein wird, und es steht zu erwarten, daß in nicht langer Zeit die anfänglich sich zeigende Mindereinnahme durch den vermehrten Verkehr wieder eingebracht und vielleicht überholt wird.

Die auf den Ertrag der Zölle ungünstig sich äußernde Wirkung des Vertrags könnte in die jetzige Budgetperiode fallen, und dies wäre ein zweiter Grund, warum ungeachtet der allmäligen Steigerung der Zollgefälle kein höherer als der Durchschnittsertrag in das Budget aufgenommen werden sollte."

Abg. Moll bringt die brennende Frage der Zollvereins-Krisis zur Sprache. Die Vortheile und Segnungen des Zollvereins sind bekannt, die Hebung des materiellen Wohls und die Kräftigung des deutschen Einheitsgedankens sind ihm zu verdanken. Auf die Nothwendigkeit einer Tarifreform und den dieselbe vermittelnden Handelsvertrag will Redner als auf eine genugsam besprochene Sache nicht weiter eingehen. Die Hauptsache sei, daß Deutschland einmüthig erkläre, der Zollverein darf durch nichts in Frage gestellt werden; die Erhaltung des Zollvereins ist der Kardinalpunkt, von dem nicht allein das materielle, sondern auch das politische Interesse Deutschlands abhängt.

Er würde sich freuen, in dieser Beziehung von der Regierungsbank einen erfreulichen Aufschluß über den Stand der Verhandlungen zu erhalten.

Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Vogelmann, bedauert, keine Antwort geben zu können, die beruhige oder befriedige. Die Verhandlungen der Zollkonferenz in Berlin haben Anfangs die Hoffnung erregt, daß sie zu einem günstigen Ergebniß führen würden.

Seit der Vertagung der Konferenz im Monat Februar ist Alles wieder in Frage gestellt, und die großh. Regierung ist nicht im Stande, über den jetzigen Stand nähere Auskunft zu geben.

Dennoch fürchte er nicht, daß der Verein nicht erhalten bleibe, denn bei den vielfach in einander verwachsenen Interessen des Zollvereins halte er ein Zerreißen desselben für unmöglich. Beklagenswerth sei aber, daß die Ungewißheit über dessen Forteristenz so lange dauert.

Wäre ich, erklärt Redner, im Stande, die enormen Verluste, welche dieser Zustand der Ungewißheit für die volkswirthschaftlichen Interessen hat, in Zahlen auszudrücken, ich bin überzeugt, in den vielen Millionen läge der stärkste Antrieb für die Regierungen, relativ kleine Opfer zu bringen, um das Ganze zu erhalten.

Unser Kommissär ist in dieser Richtung instruirt worden.

Bei dem Posten „Verschiedene Kosten der Grenz-Zollverwaltung" bittet Abg. Seiz die großh. Regierung, die Hemmnisse des Verkehrs an dem Bodensee möglichst beseitigen zu wollen.

Finanzrath Eisenlohr gibt eine zusagende Antwort.

Für Zollgefälle werden 1,428,287 fl., für Rübensteuer-Ertrag 516,159 fl. jährlich als Budgetsatz angenommen.

Die Bezüge aus der Vereinskasse werden mit 2,595,500 fl. für jedes der beiden Jahre nach dem Kommissionsantrag genehmigt.

Tit. II. Unmittelbare Einnahmen.

§. 5. Rheinoctroi 85,200 fl.

§. 6. Wasserzölle von Nebenflüssen 87,589 fl.

Hiebei glaubt die Kommission der Erwägung der hohen Regierung anheim stellen zu müssen, ob es, nachdem von der großh. Regierung so Vieles für Hebung und Erleichterung des Verkehrs geschehen ist, nicht an der Zeit sei, auch dem Verkehr auf den Binnenflüssen eine Erleichterung zu gewähren durch Abschaffung oder Minderung der Wasserzölle.

Staatsrath Vogelmann: Bei einem Binnenfluß, der Kinzig, sei die Frage bereits in Erwägung gezogen, aber noch nicht entschieden.

Abg. Bär glaubt, daß bei den kleineren Flüssen, bei denen die Kosten mit den Erträgnissen der Zölle gar nicht im Verhältniß ständen, diese Aufhebung am meisten geboten sei.

Staatsrath Vogelmann: Es ist zu verwundern, wie ein Mitglied des Hauses glauben kann, die Regierung sei aus finanziellen Gründen gegen Aufhebung der Flußzölle. Es sind hier Schwierigkeiten ganz besonderer Art vorhanden; diese Zölle hängen mit andern zusammen; gelingt es uns, einen Schritt weiter zu gehen mit dem Rheinoctroi, so wird nichts der Aufhebung der Flußzölle entgegenstehen. Die Verhältnisse werden jetzt einer Untersuchung unterzogen.

Die Genehmigung des Tit. II. mit 386,022 fl. pro 1864, mit 374,750 fl. pro 1865 wird nach dem Kommissionsantrage beschlossen.

Ebenso ohne Diskussion die der speziellen Lasten und Verwaltungskosten der Bezüge aus der Vereinskasse mit jährlich 648,914 fl.; der speziellen Lasten und Verwaltungskosten der unmittelbaren Einnahmen mit 184,508 fl. pro 1864; mit 168,533 fl. pro 1865; ferner der gemeinsamen Lasten und Verwaltungsausgaben mit 203,158 fl. pro 1864; mit 204,255 fl. pro 1865.

Ebenso wird der Schlußantrag der Kommission, die Einnahmen der Zollverwaltung mit 2,981,522 fl. pro 1864, 2,970,250 fl. pro 1865, die Ausgaben der Zollverwaltung mit 1,036,580 fl. pro 1864, 1,021,702 fl. pro 1865, daher die Reineinnahme mit 1,944,942 fl. pro 1864, 1,948,548 fl. pro 1865 zu genehmigen, angenommen.

Der Präsident schließt die heutige Sitzung mit der Bemerkung, daß der Bericht des Abg. Haager über das Polizeistrafverfahren nächsten Dienstag zur Berathung kommen werde.

†† Karlsruhe, 10. März. 20. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 12. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des großh. Staatsministeriums und des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1864 und 1865, erstattet von dem Abg. Krausmann. 3) Erstattung und Berathung von Petitionsberichten.

Vermischte Nachrichten.

— Flensburg, 5. März. (Hamb. Nachr.) Von dem Löwenmonument, das einst den Kirchhof Flensburgs entweihte, sollen, wie ich bestimmt erfahre, doch einzelne Stücke fehlen, so daß seine Zusammensetzung und Aufstellung unmöglich ist. Auf dem Transport vom Kirchhofe war von unbekannter Hand das eine Vorderbein entführt und unter Schutt und alten Kisten im Hofe von Döll's Hotel verborgen worden. Hr. Lorenzen aus Altona, der den Löwen auseinandergenommen, hatte auf irgend eine Weise Kunde davon erhalten und requirirte den Löwenfuß von dem erstaunten Besitzer des Hotels, der gar nicht wußte, daß dieser blinde Passagier ohne Logisgeld Quartier bei ihm gefunden hatte. Im Uebrigen sollen die hiesigen Dänen 5000 Thlr. dafür geboten haben, daß man ihnen den Löwen überließe. Da sie mit ihrem Vorschlag nicht durchdrangen, haben sie in zwei nächtlichen Expeditionen versucht, sich der im Piedestal eingemauerten Dokumente zu bemächtigen. Weil man, und wohl nicht mit Unrecht, glaubt, in diesen Papieren wichtige Aufschlüsse über die lange beschlossen gewesene Inkorporirung Schleswigs zu finden, so ist jetzt eine Wache für die Ueberreste des Idstedter Löwen angeordnet worden.

* Flensburg, 7. März. Der Bescheid der beiden Zivilkommissäre auf das Gesuch vieler Flensburger Bürger, wegen des Löwen von Idstedt, lautet wie folgt: „Auf die von Ihnen und einer Anzahl hiesiger Einwohner eingereichte, das Löwendenkmal betreffende, Vorstellung ohne Datum eröffnen wir Ihnen und den übrigen Unterzeichnern derselben, daß, nachdem auf unsere Anordnung der Löwe abgenommen und in seinen einzelnen Theilen unter Verschluß gebracht und dadurch das öffentliche Aergerniß beseitigt worden ist, das die deutsche Bevölkerung an seinem Anblick genommen hat, wir zu weitergehenden Dispositionen über denselben für jetzt keine Veranlassung finden können. Was die Disposition über den Platz betrifft, auf welchem das Löwendenkmal errichtet war, so müssen wir zunächst den Nachweis gewärtigen, welchen Diejenigen, die Eigenthumsansprüche daran zu haben meinen, dafür zu erbringen sich bereit erklärt haben. Endlich bemerken wir, bezüglich der beantragten Ausgrabung und Wiedererrichtung des von den Dänen entfernten Denkmals auf dem Kirchhof, daß dazu jedenfalls jetzt nicht der geeignete Moment ist.

Flensburg, März 1864. Die kaiserl. österreichische und königl. preußische oberste Zivilbehörde im Herzogthum Schleswig. Freiherr v. Zedlitz. Graf Revertera."

ZK. Berlin, 8. März. Nach einem dem hiesigen Komitee zur Verpflegung der Verwundeten zugegangenen Briefe vom 2. d. aus Kopenhagen betrug an diesem Tage die Zahl der auf dortiger Zitadelle gefangen sitzenden preußischen Soldaten nur 6. Sie befanden sich in bestem Wohlsein, wurden gut verpflegt, und haben täglich zwei Stunden Promenade auf den Wällen der Zitadelle. Der preußische Vizekonsul hatte dieselben mit Tabak und Cigarren versehen und der Kronprinz Frederic 50 Thlr. dänisch bei dem Kommandanten für kleine Ausgaben derselben deponirt. Der Wunsch der Gefangenen nach warmen Unterkleidern u. s. w. ist sofort von dem Beauftragten des Komitee's befriedigt worden. Verwundete Preußen befanden sich nicht in Kopenhagen, dagegen 6 verwundete Oesterreicher. Das Komitee hat bereits 100 Thlr. für die Gefangenen beider Armeen an seinen Bevollmächtigten gesandt und die weitern nöthigen Ausgaben übernommen.

* London, 7. März. Der Spezialkorrespondent der „Times" beim dänischen Hauptquartier in Sonderburg widmet seinen Brief vom 26. v. M. einer Beschreibung der Beerdigung gefallener Dänen. Die Zahl der seit dem Rückzuge hinter die Wälle von Düppel, also in neunzehn Tagen, auf dänischer Seite gefallenen und verwundeten Krieger schätzt der Berichterstatter auf drei- bis vierhundert. Von den Verwundeten liegen nur wenige in den auf der Insel Alsen, in Sonderburg und Augustenburg schnell in Stand gesetzten Hospitälern; die Mehrzahl derjenigen, deren Zustand es erlaubt, werden nach Fünen, Seeland und nach Kopenhagen selbst geschafft. Zwei Tage in der Woche, der Montag und der Donnerstag, sind der Beerdigung der Todten gewidmet. Soldaten machen die einfachen Särge, Soldaten graben die Gruft auf dem Kirchhofe von Sonderburg, und Soldaten senken ihre geschiedenen Kameraden zur letzten Ruhe hinab. Nicht auf einander geschichtet, wie es auf manchen Londoner Armenkirchhöfen geschieht, sondern einer neben dem andern, in mehreren Reihen, liegen die Särge nach Nummern geordnet an ihren bestimmten Plätzen, und friedlich schlummert unter den Feinden hier und dort auch ein preußischer Soldat. Wenn der Kaplan das letzte Gebet gesprochen hat und die erste Handvoll Erde auf die Särge niederfällt, so erdröhnen drei Musketensalven; die Musik stimmt eine lebhaftere Melodie an und die Lebenden nehmen von dem Ruheplatze ihrer gefallenen Kameraden Abschied.

* London, 8. März. Vor Dunbar an der schottischen Ostküste liegen noch mehrere dänische Kreuzer, welche augenscheinlich scharf nach etwaigen Prisen auslugen. Es ist ihnen in der letzten Zeit kein Fang mehr gelungen; wie wachsam sie aber den Eingang zu dem Meerbusen im Auge halten, hat am Freitag Morgen eine alle Zuschauer in größte Spannung versetzende Jagd bewiesen. Gegen Tagesanbruch kam östlich von der Stadt ein recht großer ausländischer Segler in Sicht, der sich viel näher an die Küste hielt, als Schiffe seiner Dimension zu thun pflegen. Da er sich offenbar innerhalb des als neutral angesehenen Wasserstreifens zu halten suchte, so vermuthete man eine besondere Absicht und bald versammelte sich an der Küste eine Menge Neugieriger, die, das Glas in der Hand, das entlang segelnde Schiff mit dem Blick verfolgte. Als es schon um den Vorsprung gebogen und wohlbehalten in den Forth gelangt war, glaubte man, es sei den Kreuzern schon entgangen. Kurz darauf aber schoß hinter der May-Insel ein langes, niedriges, verwegen aussehendes Schiff hervor und machte sich in das Kielwasser des Seglers. Ein interessanter Wettlauf begann. Der Kreuzer zog im Augenblick alle Segel auf, und die schwarzen Wolken, welche aus seinem Rauchfange emporqualmten, bewiesen, daß er zu den Segeln noch seine ganze Dampfkraft in Arbeit zu setzen bestrebt war. Der große Ausländer erkannte bald seine Gefahr, und im Nu hatte er jeden Zollbreit seiner Leinwand der Brise ausgespannt. Vorwärts schossen beide in furchtbarer Geschwindigkeit; aber es war bald ersichtlich, daß die Beute dem lüsternen Verfolger diesmal entwischen würde. Zum Glück für den Segler hatte sich eine frische Brise aufgethan, und außerdem, daß er den Vortheil eines beträchtlichen Vorsprunges hatte, waren Wind und Fluth ihm günstig. Als die Jagd aus dem Auge verschwand, waren die Wettläufer oberhalb des Baß, und man bemerkte, wie der Verfolger dem Flüchtling einen Scheidegruß in Gestalt einer vollen Ladung nachsandte.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 3,20'''	+ 9,5	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 3,35'''	+11,0	„	„ „	„ windig
Nachts 9 „	„ 4,30'''	+ 8,5	„	„ „	„ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 11. März. 2. Quartal. 37. Abonnementsvorstellung. **La Réole**; Oper in 3 Akten, von G. Schmidt.

Sonntag 13. März. 2. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. **Die Zauberflöte**; Oper in 2 Akten, von Mozart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.586. Lahr. Freunden und Bekannten widmen wir tiefbetrübt hiemit die Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater,

Julius Konstantin Riand,

heute Nachmittag in Folge eines eingetretenen Lungenschlages in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Wir bitten um stille Theilnahme,

Lahr, den 8. März 1864,

Salome Riand, geb. Müller,
mit zwei unmündigen Töchtern.

Z.f.434. **(Karlsruhe.)**

Literarische Anzeige.

Bis gegen Ende dieses Monats wird im Selbstverlage des Verfassers in der Hofbuchdruckerei von W. Hasper dahier erscheinen:

Alphabetisches Verzeichniss

aller gegenwärtigen

Hof-, Kirchen-, Militär- und Staatsdiener und Rechtsanwälte,

nebst Angabe

ihrer Beförderungen, Versetzungen, Ehrenauszeichnungen 2c. vom Tage ihrer Rezeption oder ihres Eintritts in ein Staatsamt oder diesem gleichgestellten Dienste an bis auf gegenwärtige Zeit,

mit Anhang:

Verzeichnisse von Praktikanten, Vikaren, Privatdozenten 2c. enthaltend.

Da die Auflage des Werkes eine geringe ist, so wird hiemit Gelegenheit geboten, noch bis zum 31. März d. J. durch Unterschrift und Einsendung eines Bestellzettels an die W. Hasper'sche Hofbuchdruckerei dahier oder die Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg oder den unterzeichneten Herausgeber dahier sich ein Exemplar zu sichern. Den auswärtigen Bestellern wird das Buch unter Postnachnahme alsbald zugehen. — **Subskriptionspreis 1 fl.**; der Ladenpreis wird ein erhöhter sein.

Heinrich Roys in Karlsruhe.

Z.f.561. Buchau im Königreich Württemberg, Oberamts Riedlingen.

Stipendien-Sache.

Das Buzorinische Stipendium mit einem jährlichen Zinsengenusse von 50 fl. ist zur Zeit erledigt.

Kraft der testamentarischen Bestimmung der Ehefrau des Stift Buchau'schen Kapitelsrentmeisters, Maria Anna Buzorini, geborne Milauer, vom 9. August 1791 soll jener ihrer Descendenten, der zu den Studien fähig, etwa vaterlos, vor andern bedürftig und in dieser Rücksicht vorzüglich würdiger ist, das gedachte Stipendium bis zur Vollendung seiner Studien, wenn Sitten und Fleiß entsprechen, zu genießen haben. In Ermangelung männlicher Reihenfolge sind aber die Zinsenerträgnisse vom Stiftungskapital auf abstammende Töchter zu einer standesmäßigen Bildung zu verwenden.

Diejenigen nun, welche an das beregte Stipendium Anspruch machen wollen, haben ihre Berechtigung

innerhalb 30 Tagen

beim gefertigten Rentamte anzumelden und in legaler Weise darzuthun.

Buchau, den 8. März 1864.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt.
Rieger.

Offene Lehrlingsstelle.

Z.f.207. Ein wohlerzogener junger Mann, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen sogleich oder auf Ostern eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Z.f.19. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: **gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger.** Preislisten stehen franko zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.
Otto Pauli.

Z.f.564.a. **Stuttgart.**

Das **deutsch-amerikanische Büreau** der Rechtskonsulenten **Kielmeyer** und **Zeller**, von denen Letzterer 13 Jahre in Amerika seinen Aufenthalt hatte, empfiehlt sich zur promptesten und billigsten Besorgung aller gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten von und nach Nordamerika.

Englische und deutsche Correspondenz.

Z.f.505. Hamburg.

Am 30. d. Mts.

neue

Große Geldverloosung

von 2 Millionen 121,300 Mark,

garantirt und beaufsichtigt von der Hamburgischen Staatsregierung.

Unter 17,300 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **200,000** Mark, **100,000** Mark, **50,000** Mark, **30,000** Mark, **20,000** Mark, **15,000** Mark, **7 mal 10,000** Mark, **8000** Mark, **6000** Mark, **2 mal 5000** Mark, **3 mal 4000** Mark, **13 mal 3000** Mark, **53 mal 2000** Mark, **6 mal 1500** Mark, **6 mal 1200** Mark, **106 mal 1000** Mark, **106 mal 500** Mark, **6 mal 300** Mark, **106 mal 200** Mark 2c. 2c.

Ein Originalloos kostet 2 Thlr. Pr. Crt.
„ halbes „ „ 1 „ „ „

Auswärtige Aufträge, mit Rimessen versehen, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

Elsas & Seligmann,
Banquiers in Hamburg.

Dr. Winkler's chem.-technisches Recepttaschenbuch

(vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe)

kann jeder spekulative grössere oder kleinere Geschäftsmann gebrauchen. Denn es enthält tausendfachen Nachweis, wie man Geld verdient, in seinen Mittheilungen für:

Chemiker und Techniker, für Apotheker und Droguisten; für Buchbinder, Färber, Lackirer, Polirer, Metall-, Gold- und Silberarbeiter; für Architekten, Tischler, Glaser, Glas- und Porzellanfabrikanten, Feuerwerker, Photographen, Maler, sowie für Photogen-, Leuchtgas-, Likör-, Spiritus-, Essig- und Oelfabrikanten; für Tuchmacher, Wagenbauer, Tabak-, Parfümerie-, Siegellack-, Papier-, Oblaten- und Maschinenfabriken u. s. w.

Der Besitzer, welcher von den anderthalb Tausend zum Theil sorgfältig geprüften Recepten, welche der so eben in dritter Auflage erschienene I. Band enthält, auch nur **eines** nutzenbringend anwendet, hat die verausgabten 1 fl. 48 kr. (so viel kostet das Buch) mit Zinseszinsen wieder verdient. Z.f.532.

Z.f.562. Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Herren **Max Levisohn & Comp.** einen Detail-Verkauf meiner feinen Flaschenweine übergeben habe, und daß dieselben die nämlichen Preise wie ich dafür notiren.

Zugleich sind die Herren beauftragt, auch größere Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Wilhelm Frey,
großh. Hoflieferant.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Abnahme aller Sorten **feiner Flaschenweine, Sprite, Liqueure und Punsch-Essenzen,** und sichern die reellste und pünktlichste Bedienung zu.

Gedruckte Preiscourante können bei uns in Empfang genommen werden.

Max Levisohn & Comp.,
Eck des Marktplatzes und der Langenstraße Nr. 135.

Z.f.565. Frankfurt a. M.

Neue große Hamburger

Staats-Gewinn-Verloosung.

1ste Gewinnziehung 30. März 1864.

Gewinne Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000** 2c. 2c.

1 Orginal-Loos kostet fl. 3. 30 kr.
1/2 „ „ „ **1 45** „
1/4 „ „ „ **— 52** „

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Postvorschuß sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bankhaus

B. Schottenfels
in Frankfurt a. M.

Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer sofort nach der Ziehung unentgeldlich zugesandt.

Z.f.581. Harpolingen, Amts Säckingen.

Lieferungs-Antrag.

7000 Stück birkene Besen können je auf Verlangen angefertigt und geliefert werden, im Ganzen oder in einzelnen Parthien, jedoch nicht unter 600 Stück, von **Max Huber** allda, an welchen sich zu wenden ist.

Z.f.488. Hamburg.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet 1/1 Original-Loos zu der am

30. März c.

stattfindenden großen Geldverloosung, garantirt von der freien und Hansestadt Hamburg, welche aufs neue bedeutend verbessert worden.

Dieselbe enthält in ihrer Gesammtheit 17,300 Gewinne, darunter Haupttreffer

	von **200,000 Mark,**		**100,000 Mark,**
	50,000 Mark,		**30,000 Mark,**
	20,000 Mark,		**15,000 Mark,**
7 mal	**10,000 Mark,**		**8000 Mark,**
	6000 Mark,		**5000 Mark,**
	4000 Mark,	13 mal	**3000 Mark,**
53 mal	**2000 Mark,**	6 mal	**1500 Mark,**
6 mal	**1200 Mark,**	106 mal	**1000 Mark,**
106 mal	**500 Mark** u. s. w.		

1/2 Loos kostet 1 Thaler,
1/4 Loose kosten 1 Thaler.

Einer besondern Anpreisung unserer Glückskollekte bedarf es wohl nicht, da derselben in letzter Zeit die größten Haupttreffer von **100,000 Mark, 50,000 Mark, 30,000 Mark** 2c. zu Theil wurden.

100,000 Mark zuletzt am 31. Juli v. J.

Unsere bekannte Glücks-Devise ist die allbekannte

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge."

Auswärtige, mit Rimessen versehene Aufträge führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

L. S. Weinberg & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Z.f.548. Mosbach.

Hofgutsverpachtung zu Laudenberg, Bezirksamts Buchen.

Von unserm Güterbesitz, Laudenburger und Limbacher Gemarkung, sind ca.

140 Morgen

Baum- und Grasgarten, Ackerland und Wiesen zur Bildung eines Pachthofes bestimmt, und soll dieser nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden als Wohnung, Scheuer und Stallungen künftigen

Donnerstag den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

in der neuhergestellten Pächterwohnung zu Laudenberg in 12jährigen, von Lichtmeß 1864/76 währenden Pacht mit den ausstehenden Winterfrüchten und Reps begeben werden; wozu Pachtlustige unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sie sich vor der Pachtbegebung mit gehörig beglaubigten Zeugnissen über Leumund, Vermögen und Befähigung zum Betrieb größerer Landwirthschaft anher auszuweisen haben, sowie daß die Pachtbedingungen jeden Tag bei uns eingesehen werden können, auch Gutsaufseher Gutmann zu Laudenberg beauftragt ist, Güter und Gebäude auf Verlangen vorzuzeigen.

Mosbach, den 4. März 1864.

Großh. bad. Stiftsverwaltung Mosbach am Neckar.
Ulmer.

Z.f.516. Karlsruhe.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des verlebten Kaufmanns C. A. Braunwarth dahier gehörigen, nachverzeichneten Liegenschaften

Mittwoch den 6. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Häuser und Gebäude.

1.

Ein massiv von Stein erbautes Wohnhaus, vorn vierstöckig und hinten dreistöckig, mit Seitenbau links und rechts, nebst Querbau von Stein, zweistöckig, mit Hofraum, in der Langenstraße Nr. 26, neben Glaser Hofmeister und Haberhändler Lofler gelegen. Schätzungspreis . . 42,000 fl.

Ferner

Garten.

2.

1 Viertel Garten in der Bahnhofstraße (Bauplatz), neben Blechner Kusterer und Blechner Markstahler gelegen. Schätzungspreis . . . . . 1,800 fl.

Zusammenkunft 43,800 fl.

Die Bedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten, Waldhornstraße Nr. 30, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 3. März 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Karl Philippi, Notar.

Z.f.552. O.Z. 124. Baden.

Liegenschaften-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hrn. Rechtskonsulenten Franz Xaver Schaller hier am

Freitag den 1. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im hiesigen Rathhause die unten beschriebenen Realitäten versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Ein einstöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus, Nr. 91 in der Sternstraße hier. Dasselbe ist 72' lang und 27' breit. Der Hausplatz mit dem vor dem Hause befindlichen Gärtchen enthält ungefähr 30 Ruthen. Angrenzer sind: Karl Götz Wittwe, Allmend, Louisenstraße, Sternstraße und Glaser Rheinbold Wittwe, taxirt zu . . . . . 40,000 fl.

Baden, den 24. Februar 1864.

Der Vollstreckungsbeamte.
Eisinger.

Z.f.572. Ettenheim.

Viehversteigerung.

Am Dienstag den 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in den grundherrlich Friedrich von Böklin'schen Schloß- und Maierhofstallungen zu Rust

10 Stück ganz fette Ochsen und
46 Stück ganz fette Kalbinnen und Kühe, wovon 3 trächtig sind,

gegen baare Zahlung versteigert.

Ettenheim, den 7. März 1864.

Die grundherrlich Freiherr Friedrich von Böklin'sche Stammguts-Verwaltung.

Z.f.577. Kuppenheim.

Holländer- und Bau-Eichen-Versteigerung.

Da die am 8. d. Mts. im Gemeindewald Kuppenheim abgehaltene Versteigerung von 42 Stück Holländer- und Bau-Eichen kein günstiges Resultat erzielte und deßhalb derselben die Genehmigung des Gemeinderaths nicht ertheilt wurde, so wird Tagfahrt zur nochmaligen Versteigerung dieser Eichen auf

Montag den 21. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr,

mit dem Bemerken angeordnet, daß die Zusammenkunft beim Rathhause hier ist.

Kuppenheim, den 9. März 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Hertweck.

Z.f.587. Aue.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Aue bei Durlach läßt

Montag den 21. d. M.

in den diesjährigen Hiebschlägen nachstehende Hölzer im Wege einer öffentlichen Steigerung verkaufen.

Im Distrikt Killisfeld:

3 Eichen, 8 Linden, 8 Forlen, 1 Birke, zu Bau- und Nutzholz dienlich;

sodann im Schlag Distr. Langenbeck:

11 Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholzstämme,
25 Eschen, von 30 bis 100 Kubikfuß,
7 Hainbuchen, 5 Birken, 6 Erlen, 2 Pappeln, 1 Forle, 130 Stück eschene, eichene und ahornene Wagnerstangen.

Die Zusammenkunft ist Morgens präzis 9 Uhr im Killisfeld bei der Linde.

Aue, den 9. März 1864.

Bürgermeisteramt.
Cramer.
vdt. Bräuer, Rathschr.

Z.f.576. Nr. 301. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen diesseitigen Bezirks werden folgende Holzsortimente versteigert, als

Donnerstag den 17. März d. J., in III. 11, 13 und 14 Lußhardt, Schlag Nr. 8, 9 und 10: 1 Eichstamm, 4 Hainbuchen- und 10 Erlenstämme, 14 1/2 Klafter eichenes Spalt- und Rollholz, 4 Klafter Erlenrollholz, 182 1/2 Klafter buchenes, 31 Klafter eichenes und 2 Klafter erlenes Scheitholz, 101 1/2 Klafter buchenes, 23 1/2 Klafter eichenes und erlenes Prügelholz, 109 1/2 Klafter buchenes und gemischtes Stockholz und 10,400 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Kronauer Hauptallee an der untern Fohlenweidbrücke.

Bruchsal, den 9. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
F. v. Girardi.

Z.f.582. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald werden versteigert,

Montag den 14. d. M.,
Abtheilung Dickes-Jagen:

2000 forlene Bohnenstecken, 4000 forlene Wellen, 5 Loose Schlagraum.

Dienstag den 15. d. M.,
Abtheilung Reitschulschlag:

3600 forlene Hopfenstangen, 8000 forlene und gemischte Wellen, 12 Loose Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 1. Tag auf der Grabener Allee, am Hagsfelder-Eggensteiner Weg, am 2. Tag auf dem Hagsfelder-Eggensteiner Weg, am Hagsfelder Parkthor, jedesmal früh 9 Uhr.

Karlsruhe, den 8. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Eggenstein.
v. Kleiser.

Z.f.579. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwaldungen, Distrikt

Theninger Almend,
Hartholzschlag Nr. 30,

werden die nachstehenden Hölzer gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert,

Mittwoch den 16. März 1864:

5 Klftr. eichenes Spaltholz (theilweise 5 Fuß lang), 2 Klftr. buchenes, 25 Klftr. eichenes, 5 Klftr. gemischtes Scheitholz, 4 Klftr. buchenes, 14 Klftr. eichenes, 112 Klftr. gemischtes Prügelholz, 8 Klftr. gemischtes Stockholz, 15,000 Stück buchene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 17. März 1864:

28,000 Stück buchene und gemischte Wellen, 20 Stämme Eichen, Holländer- und Nutzholz, und 1 Kischbaumklotz.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag auf der Beckenmädles Richtstatt.

Emmendingen, den 6. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Fischer.

Z.g.28. Nr. 2588. Offenburg. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige Maurergesell Josef Fritz von Obrigheim, großh. Bezirksamts Mosbach, welcher dahier wegen Paßbuchfälschung in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen

zur Einvernahme zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Zugleich bitten wir um Fahndung und um Weisung desselben mit Laufpaß anher, unter Abnahme seines Paßbuches.

Offenburg, den 8. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Zech.
F. A. Kunz.

Z.g.32. Nr. 4286. Karlsruhe. (Aufforderung.) Wird auf Grund der Anzeige der Beschädigten, der Aussage des verpflichteten Zeugen, Bäckermeister Hollenweger dahier, und seiner den Verdacht gegen ihn bestärkenden Entweichung von hier, der Schreinergesell Johann Pfister von Fleutern, Kantons Zürich, der Unterschlagung zum Nachtheil des Schreinergesellen Hermann Schlüter und Genossen, im Betrag von 19 fl. 42 kr., hiemit angeschuldigt.

Dies wird dem flüchtigen Angeschuldigten mit der Aufforderung eröffnet, sich binnen 4 Wochen bei diesseitiger Gerichtsstelle zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach Ergebniß der Untersuchung gefällt werden würde.

Karlsruhe, den 8. März 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
A. Wagner.

Z.f.575. Nr. 2286. Schwetzingen. (Gläubigeraufforderung.) Der Schneider und Krämer Anton Bach von Plankstadt hat mit seiner Frau Franziska, geb. Schüßler, um Reisepaß nach Amerika nachgesucht. Forderungen sind am Dienstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier anzumelden. Schwetzingen, den 8. März 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

B.768. Nr. 1539. Weinheim. (Bekanntmachung.) Das Handelsgeschäft des August Happold dahier ist unterm 12. Dezember v. J. mit der Firma „August Happold" auf Peter August Happold dahier übergegangen.

Weinheim, den 1. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gerlach.

Z.f.584. Säckingen. (Offene Gehilfenstelle.) Bei Unterzeichnetem findet ein gewandter Gehilfe gegen einen jährlichen Gehalt von 300 bis 350 fl. ständige Beschäftigung. Eintritt 1. Mai l. J.

Säckingen, den 8. März 1864.

Steuerperäquator
Tröndle.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.